

August

Mikael Niemi: „Die Flutwelle“

btb-Verlag 2014

19,99 €

Als ich die Buchbesprechung für diesen Monat ins Auge fasste, hatte ich mir eigentlich vorgenommen, Ihnen Finnland, den Schwerpunkt der diesjährigen Frankfurter Buchmesse, näher zu bringen. Auf dem Weg dorthin bin ich sozusagen in Nordschweden hängengeblieben, um genauer zu sein an Mikael Niemi und seinem Roman „Die Flutwelle“.

Vielleicht erinnern Sie sich ja noch an seinen Erfolg mit „Populärmusik aus Vittula“? Mit diesem irrwitzigen Bestseller hat das vorliegende Buch außer seiner Sprachgewalt aber nichts gemein. Hier geht es um das Überleben in einer Extremsituation, um eine Handvoll Menschen, denen jedes Mittel Recht ist, um sich aus ihrer verzweiferten Lage zu retten.

Die Bedrohung, die Gefahr, in der sie sich befinden, entsteht durch übermäßigen Herbstregen, der zu Hochwasser führt und den Wasserstand kritisch werden lässt. Es ist von einer Jahrtausendflut die Rede, der der gigantische Staudamm nicht mehr standhalten kann, sodass sich die Wassermassen wie eine Tsunamiwelle ihren Weg bahnen und alles mit sich reißen, was sich ihnen in den Weg stellt.

In unmittelbarer Nähe des Flusses Stora Lule befinden sich verschiedene Menschen, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: beispielsweise der erfolgreiche Geschäftsmann Adolf Paaval, der sich vom Stress erholen will und mit seinem hochtechnisierten Auto auf dem Weg in die Berge ist. Der Hubschrauberpilot Vincent Laurin, der alles für seinen Selbstmord vorbereitet, weil ihn seine Frau Henny verlassen und in den Ruin getrieben hat, sowie deren schwangere Tochter Lovisa. Eine Gruppe von Künstlerinnen, die den Fluss oder den einzigen Mann in der Truppe, Laban, malen wollen. Oder Barney Lundmark, der im Außendienst für Vattenfall arbeitet und Probleme im Umgang mit Frauen hat.

Sie alle werden vom Dammbbruch und der gigantischen Wasserwand überrascht, und es beginnt ein dramatischer Kampf ums Überleben: festgeklammert an einem Kamin, in einem sinkenden Wagen, an den Kufen eines Hubschraubers. Mit Spannung,

Abscheu oder voller Bewunderung verfolgt man als Leser das Verhalten dieser Personen, das von Selbstlosigkeit, Liebe, aber auch von unglaublicher Brutalität und Egoismus geprägt ist. Während der eine rücksichtslos um sein Leben kämpft und die niedrigsten Instinkte freigesetzt werden, setzt der andere sein Leben aufs Spiel, wächst über sich selbst hinaus, um seinen Mitmenschen zu helfen – und man fragt sich unwillkürlich: was hätte ich getan?

Mikael Niemi klagt in diesem Buch nicht vorrangig die Machenschaften von Energiekonzernen und die Eingriffe des Menschen in die Natur an, sondern stellt den Menschen und die Menschlichkeit in den Mittelpunkt seiner Erzählung. Das beherrschende Thema, die Hauptperson sozusagen ist aber das Wasser, das verschlingt wie ein Drache, sich erhebt wie eine gewaltige Felswand und Tod bringt wie die Sintflut.

Ich wünsche uns einen regenarmen Herbst!